Ziele:

- TN sehen Kunststoffe nicht länger als Selbstverständlichkeit an.
- TN wissen, was „Plastik“ ist und kennen sich mit dessen Geschichte aus.
- TN haben sich mit den Umwelt- und Gesundheitsfolgen von Kunststoffen auseinandergesetzt.
- TN haben erfahren, dass es Probleme mit dem Recyclingsystem gibt, besonders mit Kunststoffexporten.
- TN haben verschiedene Handlungsmöglichkeiten zur Lösung der Kunststoffkrise kennengelernt.

1. Begrüßung, Orga, Kennenenlernen

1.1 Begrüßung und Vorstellung Wir

Zeit	5 Minuten
Ziel	Eine angenehme Arbeitsatmosphäre ist geschaffen, TN kennen JUBiTh und die Teamer*innen, Erklärung der TN-Listen
Inhalt	Begrüßen & Vorstellen der Teamer*innen und des Netzwerkes JUBiTh, Organisatorisches (auf sauberes Ausfüllen hinweisen)
Methode	Kurzreferat
Material	A3-Plakat mit Namen des Bildungsbausteins, TN-Listen

Die Gruppe begrüßen, euch und JUBiTh (auch mit Hilfe des A3-Plakates mit dem Titel des Bildungsbausteins) vorstellen:

*„Wir sind das Netzwerk für **J**ugend**U**mwelt**Bi**ldung **Th**üringen und bieten für junge Menschen verschiedene Bildungsbausteine rund um Themen der Nachhaltigkeit an“ (evtl. noch eure Motivation, warum ihr das macht).*

„Unterstützt werden wir dabei von Arbeit und Leben Thüringen e.V., einem Verein der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.“

Weiterhin erklärt ihr, wie die Listen auszufüllen sind.

1.2 Begrüßung und Vorstellung „TN“

Zeit	10 Minuten
Ziel	Namen sind bekannt/erster Eindruck, TN sind motiviert und aufgelockert
Inhalt	Kennenlernspiel
Methode	TN schreiben Namen auf Kreppband, Kennenlernspiel nach Wahl

Material	Kreppband, Stifte

TN schreiben ihren Namen auf Kreppband und kleben es sichtbar an Pullover.
Es kann ein Kennenlernspiel nach Wahl durchgeführt werden.

1.3 Arbeitsgrundlage

Zeit:	10 Minuten
Ziel:	Die TN haben gemeinsame Vereinbarungen für den Tag getroffen
Inhalt	Arbeitsgrundlage schaffen
Methode	Mündliche Abfrage
Material	Moderationskarten, Stifte

<u>Einleitender Satz:</u>

„Da wir den Projekttag gemeinsam gestalten wollen und alle sich einbringen können/ sollen/ dürfen, möchten wir nun gern gemeinsame Vereinbarungen für den Tag treffen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu haben. Welche Dinge sind euch wichtig?“

Teamende (TM) stellen die Frage, was den TN für den Tag in Bezug auf den Umgang in der Gruppe wichtig ist. TM schreiben die Antworten auf Moderationskarten mit.
Abschließender Satz: *„Die hier getroffenen Vereinbarungen können über den Tag noch erweitert werden, sagt uns also bitte, wenn euch noch etwas wichtig ist.“*

<u>Wichtige Dinge:</u>

- Handys lautlos/ aus
- Fairer/ respektvoller Umgang
- Ausreden lassen
- Gesagtes bleibt im Raum
- Es gibt keine „blöden“ Fragen
- …

1.4 Tagesablauf

Zeit	5 Minuten
Ziel	Der Tagesablauf ist bekannt
Inhalt	Tagesablaufplan vorstellen
Methode	Kurzreferat
Material	Vorbereitete Karten oder Moderationskarten und Stifte

Damit alle eine Vorstellung davon haben, was sie erwartet, wird der Ablauf des Tages

vorgestellt und visualisiert. Dazu gehört auch die Vereinbarung von Pausen und das Ende des Projekttages. Die Visualisierung sollte den ganzen Tag sichtbar bleiben.

Entweder kann der Ablauf auf Moderationskarten oder einer Tafel selbst geschrieben werden oder ihr verwendet die vorgefertigten Karten.

Ablauf:

1. Kennenlernen & Organisatorisches
2. Plastik – eine Selbstverständlichkeit?
3. Kunststoffkonsequenzen
4. Fantasiereise – Zukunft ohne Müll
5. Handlungsmöglichkeiten
6. Abschluss und Feedback

2. Einführung und Grundlagen: Plastik – eine Selbstverständlichkeit?

2.1 „Plastik“ im Alltag

Zeit	20 Minuten
Ziel	TN sind dafür sensibilisiert, wie sehr Kunststoffe Bestandteil unseres Lebens sind und haben auch die positiven Seiten von Kunststoffen reflektiert
Inhalt	TN überlegen, wo „Plastik“ ihnen überall begegnet und warum das so ist
Methode	Rekonstruierung der Morgenroutine
Material	Fragebogen

Die TN werden gebeten, auf einem Fragebogen ihren Tagesablauf bis zum Zeitpunkt des Beginns des Projekttages zu beschreiben und dabei auf alle Artikel aus Kunststoff einzugehen, die ihnen bis dahin „begegnet“ sind (z.B. „Frühstück: Joghurt in Plastikbecher)

- Warum sind diese Gegenstände aus Kunststoff? Was sind die Vorteile?

Antworten können zum Beispiel sein: Kunststoffe sind leicht, vielseitig und ermöglichen die Herstellung vieler verschiedener Produkte, Produkte können sehr schnell und in Serie hergestellt werden, sie ermöglichen uns einen bequemen Lebensstil, Lebensmittel werden länger frisch gehalten ...

- War euch bewusst, dass es so viel sein würde? Wie fühlt ihr euch damit, dass euch heute bereits so viel „Plastik“ begegnet ist?

2.2 Eins, zwei oder drei - Plastikquiz

Zeit	25 Minuten
Ziel	Fakten zum Thema Kunststoffe wurden spielerisch erarbeitet
Inhalt	Begriffsklärung, Geschichte, Produktion und Abfall
Methode	1, 2 oder 3-Quiz
Material	Laptop, Beamer, USB- Stick mit Präsentation

Einleitender Satz:

„Spätestens jetzt haben wir alle gesehen, was für ein fester Bestandteil unseres Alltags ‚Plastik' ist; es umgibt uns überall. Aber wie viel wissen wir eigentlich wirklich darüber? Dem wollen wir mit einem Quiz auf den Grund gehen..."

Der*Die TM legen nun die drei Karten mit „1", „2" und „3" auf den Boden und bitten die TN, sich bei jeder Frage hinter einer der drei Karten zu positionieren.

Dafür haben die TN kurz Zeit, sich die korrekte Antwort zu überlegen, bevor der*die TM den in die PowerPoint-Präsentation eingebauten 30-sekündigen Countdown startet, während dem die TN sich hinter einer der Karten positionieren sollen.

Dann wird aufgelöst und die TN können bei Bedarf mit den TM über einzelne Punkte diskutieren oder Rückfragen beantworten.

Übersicht über die Fragen:

1. **Was ist „Plastik"?**
2. **Es gibt _ Hauptgruppen von Kunststoffen**
3. **Woraus werden Kunststoffe gemacht?**
4. **Wie viel Liter Erdöl benötigt man, um eine Zahnbürste herzustellen?**
5. **Was ist Bioplastik?**
6. **Wann wurde „Plastik" erfunden?**
7. **Wann begann der „Plastik-Boom"?**
8. **Wie viel Kunststoff wurde weltweit zwischen den Jahren 1950 und 2015 produziert?**

Ergänzende Infos für die TM (auf Nachfrage der TN):

2. **Wie genau werden Kunststoffe hergestellt?**

   Erdöl wird destilliert und dabei das für die Plastikherstellung wertvolle Rohbenzin gewonnen.

   Rohbenzin bzw. (andere Bezeichnung) Naphtha wird durch das Cracking-Verfahren zu Ethylen, Propylen, Butylen und anderen Kohlenwasserstoff-Verbindungen aufgespalten.

Durch Synthese (Polymerisation, Polykondensation oder Polyaddition) kann dann Kunststoff hergestellt und beliebig verformt werden.

Quelle : https://www.careelite.de/was-ist-plastik/

3. **Wann wurde „Plastik“ erfunden?**

Zwar wurde 1869 bereits der erste Kunststoff, Zelluloid, erfunden, aus dem vor allem Kämme gemacht wurden, jedoch war Bakelit der erste vollsynthetische Kunststoff: also „Plastik“, wie wir es heute kennen.

Quelle: Albert Bates – Die Plastikwende

-Pause-

-Während der Pause bauen die TN schon einmal die Stationen für den nächsten Teil auf. Dafür werden die Tische so zusammengeschoben, dass jeweils vier TN zusammensitzen können.-

-WUP (zum Beispiel WhiskeyMixer)-

3. Kunststoff-Konsequenzen

3.1 Gruppenpuzzle

Zeit	60 Minuten
Ziel	TN haben die negativen Seiten unseres Plastikkonsums reflektiert; Überblick über Wissensstand der TN
Inhalt	TN werden in einem „Gruppenpuzzle“ zu Expert*innen in einem der vier Bereiche „Plastik im Meer“, „Plastik im Menschen“, „Plastik im Boden“ und „Plastik und der Klimawandel“ und geben ihr Expertenwissen anschließend an die anderen TN weiter.
Methode	Gruppenpuzzle
Material	Texte, Grafiken, Fragebögen, Grafik „Gruppenpuzzle“

Einleitender Satz: *„Plastik ermöglicht uns einen bequemen Lebensstil und in vielerlei Hinsicht auch erst unsere Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Allerdings kehrt Plastik als ‚Bumerang‘ gerade dieser Wegwerfgesellschaft wieder zu uns zurück – auf Weisen, die sehr bedrohlich sein können: als eine regelrechte Plastikkrise...“*

Die TN können sich melden und berichten, was sie in den Medien bereits gesehen haben (wahrscheinlich wird vor allem auf den Müll im Meer eingegangen werden).

*„Ihr habt jetzt schon ein paar Bereiche gesammelt, in denen Kunststoffe zu Problemen werden. Im nächsten Schritt werdet ihr nun mit einem ‚Gruppenpuzzle‘ zu Expert*innen von je einem von vier dieser Problembereich werden:*

Was machen Kunststoffe mit unserem Körper?

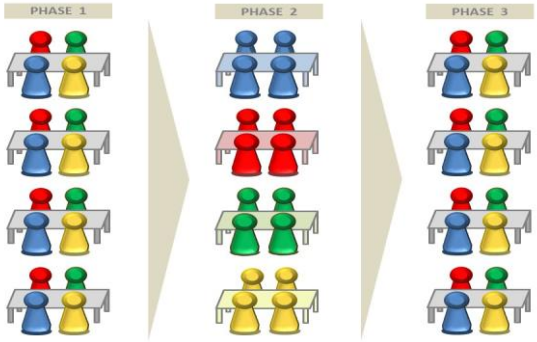
Was machen Kunststoffe mit den Böden?

Was mit den Meeren?

Und als Letztes:

Wie hängt ‚Plastik' mit dem Klimawandel zusammen?"

Während ein TM spricht, hängt der*die andere TM im Hintergrund die Grafik zum Gruppenpuzzle auf.



„Wie das Prinzip Gruppenpuzzle funktioniert, seht ihr auch nochmal hier an dieser Grafik."

Die TN werden nun in Gruppen zu je vier Personen aufgeteilt (freiwillige Zuordnung oder auszählen) und setzen sich mit ihrer Stammgruppe je an einem Gruppentisch zusammen. Anschließend gehen die beiden TM herum und teilen die Arbeitsmaterialien zu „Plastik im Boden", „Plastik im Meer", „Plastik im Menschen" und „Plastik und der Klimawandel" [1] aus. Jede Person an den Tischen hat nun ein unterschiedliches Thema zu bearbeiten. Dafür haben die TN 15 Minuten Zeit.

Anschließend finden sie sich mit den anderen „Expert*innen" ihres Themengebietes zusammen, besprechen innerhalb von 15 Minuten ihre Ergebnisse miteinander und klären untereinander Verständnisfragen (bzw. die TM klären Unklarheiten). Gemeinsam überlegen die Expert*innenengruppen, wie sie sie ihr Wissen den Mitgliedern ihrer Stammgruppen am besten vermitteln können.

Sind 15 Minuten um, kehren die TN in ihre ursprünglichen Gruppen zurück und erklären den anderen Gruppenmitgliedern als „Expert*innen" ihr jeweiliges Themengebiet. Dafür haben sie noch einmal 15 Minuten Zeit.

Anschließend gibt es eine mündliche Auswertung im Plenum. Dabei kann zu jedem Teilgebiet je ein TN den Fragebogen mit den in der Gruppe erarbeiteten Antworten vorlesen.

Im Anschluss kann noch gefragt werden, wie es den TN nach der Einheit geht, ob sie sich davor schon Gedanken zu den einzelnen Bereichen gemacht haben (zum Beispiel zum Zusammenhang zwischen Plastik und Klimawandel) oder ob sich bei ihnen durch die neuen Informationen etwas geändert hat.

---

[1] Hintergrundinfos für TM zu „Plastik und der Klimawandel":
Was ist **Fracking**? Fracking ist eine unkonventionelle Art Erdgas zu gewinnen. Es werden Gasvorkommen erschlossen, die bisher nicht von den Förderunternehmen angetastet wurden. Erfunden wurde Fracking in den 1940 Jahren und 1949 zum ersten Mal in der Wirtschaft eingesetzt. Das Ungewöhnliche ist, dass nicht nur nach unten, sondern auch quer gebohrt wird und anschließend mit Druck das Gestein aufgebrochen wird. Eigentlich sind es nämlich keine Gasfelder, sondern Gesteinsschichten, die beim Fracking ausgebeutet werden. Das Gestein ist porös und enthält sehr viele kleine Gasbläschen. Um an die Gasbläschen heranzukommen, wird das Gestein unterirdisch zerbrochen – oder eben gefrackt. Das Fachwort ist „hydraulische Frakturierung".
Petrochemie: Die Herstellung von chemischen Produkten aus Erdgas und geeigneten Fraktionen des Erdöls.

3.2. Scheinlösung Recycling

Zeit	20 Minuten
Ziel	TN sind informiert darüber, was nach dem Wegwerfen mit ihrem Plastikmüll passiert und haben erkannt, dass Recycling allein nicht die Lösung des Problems ist
Inhalt	Die Kunststoffentsorgung in Deutschland wird erklärt
Methode	„Müllaufteilung“, Diskussion, Input
Material	10 Artikel Plastikmüll, A4 Bilder Müllsortierungsanlage, Plastikexport, Müllverbrennung, Recycling; Grafik „Beseitigung des Plastikmülls in Deutschland“ (evtl. mit Beamer an die Wand)

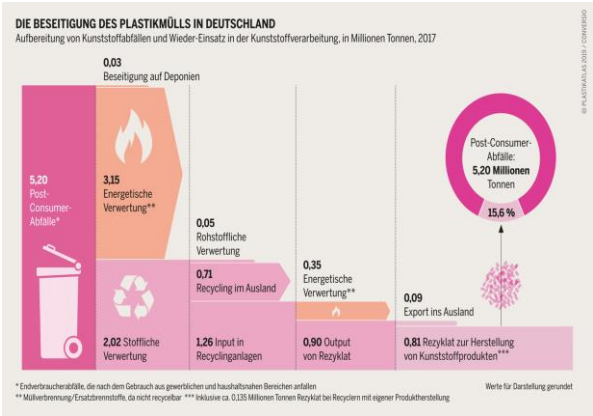
Die TN setzen sich in einem (Halb-)kreis vor die TM; diese haben 10 verschiedene Plastikabfallartikel dabei: Joghurtbecher, Chipstüte etc.

Einleitender Satz: *„In Deutschland glauben wir oft, dass Kunststoffe schon nicht in die Umwelt gelangen, wenn wir den Müll ordentlich trennen. Besonders Unternehmen, die weiterhin Kunststoffe produzieren wollen, verweisen gerne auf Recycling als alleinige Lösung für die vielen Umweltprobleme, die die hohe Kunststoffproduktion verursacht. Immerhin hat Deutschland offiziell auch eine Verwertungsquote von 99 Prozent; wie kann es also sein, dass trotzdem so viel Müll in der Umwelt und im Meer landet? Wir haben hier 10 Plastikmüllteile mitgebracht, die stellvertretend für die 5 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle stehen, die jährlich in Deutschland so anfallen. Wie viele Teile davon werden eurer Meinung nach recycelt?“*

Die TM legen das Rezyklat-Bild aus und legen den geschätzten Müllanteil dazu. Dann fragen sie, was mit dem Rest passiert.

Die Bilder „Frachtschiff“ für den Export und „Müllverbrennungsanlage“ werden ausgelegt und wieder werden die Abfallteile von den TN zugeordnet. Dabei können sie sich solange melden und die TM den Müll arrangieren lassen, bis alle TN zufrieden mit dem Ergebnis sind. Die TN sollen auch Gründe angeben: Warum wird dieses spezielle Plastikteil verbrannt bzw. exportiert bzw. recycelt?

Per PowerPoint wird jetzt die Grafik „Beseitigung des Plastikmülls in Deutschland“ gezeigt und die TM korrigieren:



- **7** „Plastikteile“ kommen zur Verbrennungsanlage:

der schwarze Becher, „Knorr“-Verpackung, „Roggenkraft“- Verpackung, durchsichtige „Schnitzel“-Verpackung, „Keksfreunde“-Verpackung, „Bedda“-Verpackung, Joghurtbecher mit Aludeckel

*„Es hat verschiedene Gründe, warum so viel Kunststoff in **Heizöfen** landen. Viele Verpackungen zum Beispiel können überhaupt nicht recycelt werden,*

- *weil sie aus vielen verschiedenen Kunststoffarten bestehen (zum Beispiel Chipstüten),*
- *die Sortiermaschine sie aufgrund ihrer Farbe nicht erkennt (schwarzer Becher),*
- *weil am Joghurtbecher noch der Aluminiumdeckel hängt und so der Becher mitsamt Deckel aussortiert wird,*
- *oder sie stark verunreinigt sind.*

Diese Kunststoffe werden alle aussortiert und kommen in die Verbrennungsanlage. Aber das ist nicht der alleinige Grund, warum so viel von unserem Kunststoffmüll in dort landet: Es ist für die Entsorger zum Teil auch einfach günstiger, Plastik zu verbrennen, anstatt es zu recyceln. Müllverbrennung wird in Deutschland nämlich als erneuerbare Energie eingestuft und vom Staat subventioniert, bspw. wenn Zementwerke mit Müll statt mit Kohle befeuert werden. ‚Weg‘ sind die Kunststoffe damit aber noch nicht: Übrig bleiben Schlacke, die zum Teil in Straßen und Lärmschutzwälle verbaut wird und herausgefilterte giftige Gase. Diese Filterstoffe werden dann zum Beispiel im Bergwerk Bleicherode hier in Thüringen vergraben.“

- „**1,5**“ Verpackungsabfälle werden exportiert:

Ein Joghurtdeckel und eine Chipstüte (→ Chipstüte, weil Müll nicht vorsortiert wurde).

*„Auch der **Export** geschieht aus wirtschaftlichen Gründen. In Deutschland sind zum Beispiel die Lohnstandards viel höher, und das bedeutet, dass das recycelte Endprodukt teurer wird, als wenn der Müll zum Recyceln bspw. nach Malaysia verschifft wird – trotz der Transportkosten. Das teurere Rezyklat aus Deutschland will kaum jemand haben.“*

- **„1,5**“ Verpackungsabfälle werden im Inland zu Rezyklat[2]:

zweiter Joghurtdeckel und ein Joghurtbecher.

[2]Rezyklat ist **alter Kunststoff**, der für die Herstellung neuer Plastikprodukte verwendet werden kann.

*„Aus diesem **Rezyklat** können und dürfen allerdings nicht wieder Lebensmittelverpackungen hergestellt werden. Stattdessen werden daraus zum Beispiel Abfalleimer, Schirme oder Rohre. Diese können auch nicht noch einmal recycelt werden.“*

3.2 Deutscher Müll in Malaysia

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN sind über die Probleme im Zusammenhang mit Plastikexporten informiert
Inhalt	Video „Wie deutscher Müll Asien verdreckt“ wird gezeigt
Methode	Video
Material	Laptop, Beamer

Einleitender Satz:

„Im Vergleich zu dem Berg an Plastikmüll, der einfach verbrannt wird, mag der Teil, der exportiert wird, gar nicht so groß aussehen. Allerdings reden wir immerhin von 130 000 Tonnen, die allein 2019 aus Deutschland in ein Land exportiert wurden, welches ohnehin schon mit einem unzureichenden Abfallsystem zu kämpfen hat.

Was unser Müll für die Menschen dort für verheerende Folgen hat, wollen wir uns mit einem Video einmal genauer anschauen.“

Anschließend wird das Video „Wie deutscher Müll Asien verdreckt“ gezeigt. Nach dem Video wird diskutiert:

- War euch das bewusst?
- Was löst das in euch aus?
- Findet ihr das gerecht? („Wohlstandsmüll“ in ärmere Länder verschiffen...)

Außerdem kann darauf eingegangen werden, dass über diesen „Umweg“ der deutsche Müll ins Meer gelangt…

-Pause-

4. Fantasiereise – Zukunft ohne Müll

Zeit	45 Minuten
Ziel	TN erkennen, dass es Alternativen zum heutigen Status Quo geben kann und ihre Kreativität wird angeregt
Inhalt	Vorstellung einer „plastikfreien“ Welt, Austausch
Methode	Traumreise, Murmelgruppen
Material	-

Möglicher einleitender Satz:

„Das Problem mit der Verschmutzung durch Plastikmüll kann zwar erstmal unlösbar wirken, vor allem, weil Plastik so eine feste Struktur um uns herum ist und wir uns ein Leben ohne Kunststoff oft gar nicht mehr richtig vorstellen können. Wir wollen aber trotzdem versuchen es mal auszuprobieren, und zwar mit einer Fantasiereise in eine (kunststofffreie) Zukunft ohne Müll.“

Einer der TM liest nun langsam die Traumreise vor. Dabei ist es wichtig, immer wieder Pausen zu machen (am besten an den Stellen, die mit … gekennzeichnet sind), damit die TN genug Zeit haben, sich in ihrer plastikfreien Zukunft „umzusehen“.

„Setze dich aufrecht auf deinen Stuhl oder lege deinen Oberkörper bequem auf deinem Tisch ab. Deine Augen sind geschlossen und deine Gedanken kommen zur Ruhe. Du spürst die Sitzfläche unter dir, spürst, wo dein Oberkörper den Tisch berührt.

Du achtest nur auf deine Atmung: ein und aus, ein und aus. Du bist vollkommen entspannt während wir uns jetzt auf eine Reise in die Zukunft begeben.

Stell dir vor, du wachst auf und es ist das Jahr 2080, du bist jetzt eine alte Frau oder ein alter Mann und genießt deine Rente. Die Menschen haben erkannt, dass sie auf Kunststoffe weitestgehend verzichten müssen, um die Umweltfolgen noch bewältigen zu können. Und ohnehin ist das Erdöl dabei, uns auszugehen, sodass wir gar nicht mehr so viel Kunststoffe produzieren können.

Es ist Freitag. Dein Wecker klingelt, und du stehst auf. Du schaust dich in deinem Schlafzimmer um. Was hat sich hier alles verändert?

…

*Du gehst in die Küche und begrüßt deinen Partner bzw. deine Partnerin oder deine Mitbewohner*innen, und gemeinsam deckt ihr den Frühstückstisch. Früher hätte hier vielleicht Joghurt im Plastikbecher, ein Stück Käse eingewickelt in Plastikfolie oder Müsli in einer knisternden Plastikverpackung gestanden. Heute sieht euer Frühstückstisch anders aus. Was esst ihr heute gerne? Wie bewahrt ihr jetzt euer Essen auf?*

…

Nach dem Frühstück gehst du ins Bad, um dich für den Tag fertigzumachen. Auch hier hat sich einiges verändert. Dein Shampoo ist nicht länger in einer Plastikflasche, deine Zahnpasta kommt nicht mehr aus einer Plastiktube und selbst die Zahnbürste hat sich verändert. Wie könnten deine Kosmetikprodukte jetzt aussehen?

…

*Dein*e Partner*in oder dein*e Mitbewohner*in ruft dir aus dem Flur zu, du sollst dich etwas beeilen, der Wochenendeinkauf steht nämlich noch an und ihr geht gerne zusammen. Ihr schlendert los durch die Stadt. Wenn man sich früher im öffentlichen Raum umgeschaut hat, war Kunststoff überall. Damals gab es zum Beispiel an den Bahnhöfen Snackautomaten, aus denen man rund um die Uhr abgepackte Süßigkeiten und Wasser in Plastikflaschen kaufen konnte. Das war ein Zeichen unserer Zeit, unserer schnelllebigen Kultur: Alles musste immer*

da und schnell verfügbar sein. Heute herrscht ein anderes Lebensgefühl. Wie fühlt es sich an, heute durch die Stadt zu gehen?

…

Ihr habt euch noch gar nicht entschieden, wo ihr heute euer Essen kaufen wollt. In dem kleinen Unverpacktladen um die Ecke? Oder gibt es heute vielleicht doch noch große Supermärkte, und die Verpackungen sehen heute ganz anders aus? Oder geht ihr lieber auf den Markt?

…

*Am Nachmittag holst du deinen Enkel von der Schule ab. Du bist etwas zu früh dran und gehst schon mal in das Gebäude. Endlich klingelt es. Die Klassenzimmertür vor euch geht auf und die Schüler*innen strömen aus dem Raum, darunter dein Enkel, der dir begeistert zuwinkt. Du erinnerst dich an deine Schulzeit und wie viel Kunststoff dich auch in der Schule umgeben hat. Heute ist das anders. Wie sieht das Klassenzimmer deines Enkels nun aus? Welche Materialien benutzt dein Enkel in seinem Schulalltag? Wie transportiert er sein Pausenbrot?*

…

*Auf dem Nachhauseweg fragt dein Enkel dich mal wieder über deine frühere Arbeit aus, das findet er spannend. Damals hast du mitgeholfen, den Kunststoff aus dem Meer zu fischen. Dein Enkel kann sich gar nicht vorstellen, wie schlimm die Meeresverschmutzung früher war; für ihn ist es jetzt ganz selbstverständlich, dass man achtsam mit der Natur umgeht. Aber auch die Berufe deiner Freund*innen interessieren ihn: Vor allem die Architektin, die aus Kunststoffabfällen schwimmende Konstruktionen ähnlich wie kleine Inseln gebaut hat, auf denen sogar Menschen leben können, oder der Freund, der aus Plastikabfällen Straßen gemacht hat.*

Wie jedes Mal, wenn ihr zusammen nachhause geht, kommt ihr auch heute wieder an der kleinen Gemeinschaftsküche für Singles vorbei. Die Leute sitzen entspannt draußen und als ihr vorbeilauft, winken sie euch zu. Du erklärst deinem Enkel, dass das einer der Wege der Menschen war, die vielen abgepackten Single-Portionen zu vermeiden – und ganz nebenbei ist auch wieder mehr Gemeinschaftsgefühl entstanden.

…

Allmählich wird es Zeit, dass ihr zum Abendessen nachhause kommt.

Gemeinsam kocht ihr ein leckeres Essen aus den Lebensmitteln, die ihr heute Vormittag geholt habt, und habt einen schönen Abend, bevor du deinen Enkel wieder nachhause bringst.

Später legst du dich müde ins Bett, schläfst ein, und reist wieder zurück in die Gegenwart. Du spürst wieder die Sitzfläche deines Stuhls, hörst die Geräusche um dich herum.

Du kannst dich jetzt etwas strecken, die Augen öffnen und langsam wieder im Raum ankommen.“

Anschließend sollen sich die TN in Murmelgruppen zu ihren Erfahrungen austauschen (zum Beispiel: Wie sah ihre Wohnung aus? Wie sahen die Einkaufsmöglichkeiten aus? Was essen

sie normalerweise gerne und wie würden sie in einer plastikfreien Zukunft darankommen? Hat sich unsere Kultur verändert und wenn ja, wie sieht sie nun aus und wie kam es dazu? Glauben sie, es ist möglich, die Kunststoffe wieder aus dem Meer zu bekommen? Was ist es ihnen bei der Vorstellung schwer- oder leichtgefallen? Was hat ihnen an dieser Zukunft gefallen, was hat ihnen vielleicht nicht gefallen?).

5.1 Handlungsmöglichkeiten

Zeit	45 Minuten
Ziel	TN haben sich Gedanken zu Lösungsmöglichkeiten gemacht und haben Handlungsmöglichkeiten mit auf den Weg bekommen. TN gehen bestärkt aus dem Projekttag.
Inhalt	Diskussion über verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Informationen zu bereits bestehenden Initiativen und Aktionen
Methode	World-Café
Material	Flipcharts, Infos zu Initiativen von Schüler*innen

*„Wie könnten wir zu einer Zukunft kommen, in der wir einen verantwortungsvollen Umgang mit Kunststoffen gefunden haben? Was müsste die Politik unternehmen, was müssten die Unternehmen tun, Was die Zivilgesellschaft, was jede*r Einzelne und was kann direkt an der Schule umgesetzt werden?“*

Die TN gehen nun in kleinen Gruppen durch den Raum und notieren, was ihnen an Handlungsoptionen für die jeweiligen Stationen einfällt bzw. was sie nötig finden würden; an jeder Station haben sie 5 Minuten Zeit. An Station 5 können die TN überlegen, wie ihre Schule „plastikfreier“ werden und was sie dazu beitragen könnten. Als Inspiration liegen Zettel zu bereits bestehenden Aktionen von Schulen bzw. Vorschläge zu Aktionen von Greenpeace und Kurswechsel aus.

Anschließend werden die FlipCharts im Plenum von der Gruppe, die jeweils zuletzt an der Station war, vorgestellt und gemeinsam ausgewertet.

5.2 Praxisteil (ergänzend – auf Wunsch der Lehrkraft)

Erfordert mehr Vorbereitung und Zeit, dafür eventuell andere Methode rauskürzen.

Zeit	40 Minuten
Ziel	TN haben Handlungsmöglichkeiten umgesetzt
Inhalt	Herstellen von Spülmittel bzw. Bienenwachstüchern
Methode	„Basteln“
Material	- Baumwoll(geschirr)tuch (TN) - Bienenwachs (TM) - 2 kleine, ineinanderpassende Töpfe für Wasserbad (Lehrkraft/ Schulküche) - Backpapier (Lehrkraft/ Schulküche oder TM nach Absprache) - Backpinsel/ Pinsel (Lehrkraft/ Schulküche oder TM nach Absprache) - Bügeleisen (Lehrkraft/ Schule oder TM nach Absprache)

	- Zick-Zack-Schere (TM) - Wasserkocher (Lehrkraft/ Schulküche) - Großer Topf - Reibe (Lehrkraft/ Schulküche) - Schneebesen (Lehrkraft/ Schulküche) - 60g Kernseife (TM) - 14 Tl Natron (TM) - 2 Liter Wasser - Kelle (Lehrkraft/ Schulküche) - Gläschen (bringen TN mit)

Bereits vor dem Projekttag habe sich die TN in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine, die Spülmittel herstellt und eine, die Bienenwachstücher herstellt. Das entsprechende Material haben sie zum Teil selbst mitgebracht: Kleine Schraubgläschen für das fertige Spülmittel bzw. Baumwoll(geschirr)tücher für die Herstellung der Tücher. Die restlichen Materialien werden von der Lehrkraft bzw. den TM gestellt.

Der*die TM, der*die die „Spülmittelgruppe“ anleitet, kocht das benötigte Wasser auf (Wasserkocher). Dieses wird umgegossen in einen Topf. Die TN können nun solange abwechselnd mit der Reibe etwas mehr als die Hälfte (60g) der Kernseife zu Seifenflocken reiben. Einer der TN rührt die Seifenflocken nun mit dem Schneebesen ein, bis sie sich aufgelöst haben. Nachdem die Mischung abgekühlt ist, rührt nun ein*e andere*r TN 14 TL Natron unter. Anschließend kann sich jede*r TN mit der Kelle das selbstgemachte Spülmittel in sein mitgebrachtes Schraubgläschen einfüllen. Und fertig!

Die TN der „Bienwachstuchgruppe“ schneiden ihre mitgebrachten Tücher auf die gewünschte Größe zu und legen sie auf je ein Blatt Backpapier. Unterdessen erhitzt einer der TM im Wasserbad das Wachs, bis es flüssig ist. Nun streichen die TN ihre Tücher mit Wachs ein. Anschließend wird auf das Tuch ein weiteres Backpapier gelegt und das Wachs wird eingebügelt.

Danach schneiden die TN ihr Tuch mit einer Zickzackschere zu, um Ausfransen zu verhindern. Und fertig!

Optional können auch Geldbeutel aus Tetrapacks, die die TN von zuhause mitgebracht haben, hergestellt werden. Die von Jasmin erstellte Anleitung dazu findet ihr in der Materialmappe und in der Freiheitswolke.

6. Abschluss und Feedback

Zeit	15 Minuten
Ziel	Die TN reflektieren den PT, die TM erhalten Rückmeldungen zum Tag
Inhalt	Rückmeldungen, wie es war und was TN mitnehmen
Methode	z.B. Mülleimer-Koffer-Fragezeichen (mündlich oder schriftlich), Feedbackbögen
Material	Feedbackbögen, je nach Methode Moderationskarten und Stifte

Die TM können ggf. noch einmal zusammentragen, welche Themen besprochen wurden (z.B. mit Hilfe der Tagesablauf-Karten). Anschließend wird je nach Zeit und Stimmung eine Feedbackmethode angewandt, z.B. Mülleimer-Koffer-Fragezeichen (Das gefiel mir nicht; das nehme ich mit; das ist offen geblieben/ habe ich nicht verstanden).

Bitte lasst auch die Feedbackbögen ausfüllen oder fragt ab und die TN melden sich.